

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Palmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Juni d. J. dem Oberinspektor der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft Vinzenz Adam das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 17. Juni 1904 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 17. Juni 1904 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XVIII. und XIX. Stück der italienischen, das XXVI. Stück der slovenischen und das XXVII. Stück der kroatischen und ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 17. Juni 1904 (Nr. 137) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 12 „Heil im Licht“ vom 12. Juni 1904.
- Nr. 24 „Delavec Rdeci Prapor“ vom 10. Juni 1904.
- Nr. 24 „L'Asino“, ddt. Rom, 12. Juni 1904.
- Nr. 1915 „Il Sole“ vom 10. Juni 1904.
- Nr. 1221 „Il Popolo“ vom 31. Mai 1904.
- Nr. 3 „Nový Kult“ vom 10. Juni 1904.

## Nichtamtlicher Teil.

### Aus tschechischen Blättern.

Die „Národní listy“ führen aus, durch die Revanchetheorie hätten die Deutschen die Vollwertigkeit des von ihnen sonst bagatellisierten böhmischen Landtages im Verhältnisse zum Reichsrat indirekt zugegeben. Die passive Haltung der Regierung gegenüber der deutschen Obstruktion sei darauf zurückzuführen, daß die Regierung freie Hand habe gewinnen wollen. Einer echten Beamtenregierung könne die Verschärfung des nationalen Streites nur willkommen sein, damit die Bu-

## Feuilleton.

### Aus der Jugendzeit.

Skizze von H. Waldemar.  
(Fortsetzung.)

So eilten die Jugendjahre dahin. Aus dem Mädchen hatte sich eine herrliche Jungfrau entwickelt. Ganz allmählich war diese Verwandlung vor sich gegangen, ebenso allmählich aber auch war in den Herzen beider Jugendgepielen ein wärmeres Gefühl emporgewachsen. Sie wurden sich dessen jedoch erst bewusst, als Walter Gebhard von Elise Abschied nahm, um eine Universität zu besuchen. Mit einem Schlage, als das Mädchen blassen Angesichts und tränenden Auges vor ihm stand, ward ihm klar, was sie ihm bisher gewesen, wie das Bestreben, ihr zu gefallen, einen frohen Blick zu erhaschen, für ihn die Nichtschmerz seines Lebens geworden. Was würde Elise dazu sagen? Diese Frage legte er sich in zweifelhaften Fällen vor, und meist fand er dann den richtigen Weg des Handelns. Er besaß als Erbteil seines Vaters ein leidenschaftliches Temperament, das zum Jähzorn ausartete, wenn ihm kein Damm entgegengebaut wurde. Was seine Eltern nicht vermochten, das gelang der Gespielin. Ihr: „Geh, du bist garstig; ich spiele nicht mit dir“, wirkte in den ersten Jugendjahren Wunder, denn mit ihr spielen dürfen, war seine Wonne. Später leitete sie ihn durch ihre Sanftmut, durch eine Bitte, durch einen Blick —

In der Scheidestunde . . . sie standen im Garten unter einer mächtigen Kastanie, abgeschlossen gegen die Außenwelt, sich ihrer kaum erinnernd, Aug' in Auge, Hand in Hand. Es war, als ob sie in durstigen Zügen gegenseitig ihr Bild in

reauftratie allmächtig werde ohne Rücksicht auf die eventuellen katastrophalen Folgen für den Staat. Die Regierung möge lieber die Neuwahlen, mit denen sie fortwährend drohe, gleich ausschreiben.

Das „Právo Lidu“ meint, die Regierung habe bloß die Landtagstätigkeit karikieren wollen ohne Rücksicht darauf, daß die Landesmittel dadurch unnötig geschädigt würden. Die einzige Lehre der vereitelten Landtagsession sei, daß man sich auf Neuwahlen gefaßt machen müsse.

Die „Moravská Orlice“ sagt, eine Revanche-Obstruktion im mährischen Landtage wäre nur ein Schlag ins Wasser, da die deutsche Majorität sie leicht ertragen und auch die Regierung sich dadurch kaum beeinflussen lassen würde.

Die „Politik“ will gleichfalls nicht eine Obstruktion in Mähren befürworten, ist aber überzeugt, daß die Czechen Mährens, sobald die Obstruktion unausweichlich geworden sein sollte, ihre Pflicht erfüllen würden.

### Batikan und Frankreich.

Im Gegensatz zu verschiedenen Publikationen über die Politik des Heiligen Stuhles gegenüber Frankreich, glaubt man, wie man aus Paris meldet, in den politischen Kreisen Frankreichs immer noch vollen Grund zu der Annahme zu haben, daß eine Haltung nicht in der Absicht des Papstes Pius X. liege, durch welche die Kündigung des Konkordats provoziert würde. Möglich, daß einzelne Vertreter der aufgelösten Kongregationen es in ihrem Interesse gelegen erachten, die päpstliche Politik in solchem Sinne zu beeinflussen, und daß diese Einflüsse sich in der Haltung des Kardinal-Staatssekretärs Merry del Val äußern; aber die autorisierten Vertreter des französischen Katholizismus sind weit davon entfernt, diese Gesinnungen zu teilen. Die Aufhebung des Konkordates erscheine ihnen im gegenwärtigen Augenblicke durch-

sich aufnehmen wollten, um es tief, tief in ihre Seelen zu graben, unauslöschlich für immer. Und doch . . .

Walter Gebhard kehrte mit seinen Gedanken in die Gegenwart zurück.

Lisi Kulm, seine junge Braut, hatte in scheuer Sorge seinen Arm berührt.

„Geliebter“, flüsterte sie. „Wollen wir nach Hause gehen? Du siehst so blaß aus, bist gewiß nicht wohl!“

Er drückte ihren Arm fest an sich. Unendliche Zärtlichkeit lag in dieser Bewegung und auch in dem Blicke, mit dem er Lisis zierliche, schlanke Gestalt überflog. Lisi hatte nichts Bestechendes an sich, aber sie wirkte durch ihre Sanftmut, durch ihre unendliche Herzensgüte, die aus ihren Augen strahlte, durch ihre hingebende Liebe zu ihm, die nicht deutelte und zweifelte, sondern nur liebte.

Wie ein längst entschwundener Traum lag bisher die Vergangenheit hinter ihm. Nie hätte er geglaubt, daß der Anblick der Jugendgespielin ihn so mächtig erregen und erschüttern würde. War trotz allem jene erste schwärmerische Liebe noch nicht überwunden? Hatte er unrecht getan, dies vertrauende, holde Geschöpf an sein Herz zu nehmen, das geglaubt hatte, in dieser ersten wahren Liebe Gewähr zu bieten für das ganze Leben? Warf die Vergangenheit ihre düsteren Schatten über sein und Lisis Glück?

Schatten? Er hatte sich nichts vorzuwerfen. Denn daß er in jener Scheidestunde von ewiger Liebe und Treue geredet, von Warten und Sehnen und endlichem Heimholen — konnte man dies dem kaum Zwanzigjährigen zur Schuld anrechnen? Damals zog er hinaus, das Herz geschwellt von Idealen, frohen Sinnes, träumend von Lust und Liebe, Wonne und Glück.

Nun war er ein gereifter Mann. Das Leben

aus nicht als eine wünschenswerte Maßregel, aus welcher die Kirche Vorteile ziehen könnte. Es sprechen auch alle Anzeichen dafür, daß sie vor Ablauf der gegenwärtigen Legislaturperiode nicht auf die Tagesordnung kommen würde, wenn nicht etwa die Politik des Vatikan den sowohl in der Kammer wie im Senate in der Minorität befindlichen Anhängern der Trennung Waffen liefern und Suffkurs zuführen sollte.

Aus Rom schreibt man zum gleichen Gegenstande: Derzeit sind in Frankreich sieben Bischofs-sitze erledigt. Da der Papst auf der Ablehnung der Kandidaten des Herrn Combes besteht, ist voraus-zusehen, daß diese Sitze bis auf weiteres unbefest bleiben werden. Der Heilige Stuhl hat diesbezüglich seine Beschlüsse gefaßt und den Kapitelvikaren, welche die Geschäfte der verwaisten Bistümer interimistisch leiten, ausgedehnte Vollmachten erteilt. Abgesehen vom Konflikte bezüglich der Ernennung der Bischöfe, sieht man im Vatikan den gegenwärtigen Stand der Beziehungen zu Frankreich eher in etwas günstigerem Lichte. Man äußert die Überzeugung, daß es der republikanischen Regierung nicht darum zu tun sei, einen vollständigen und definitiven Bruch mit dem Heiligen Stuhle heraufzubeschwören und daß in verhältnismäßig kurzer Zeit die Beziehungen zwischen der Republik und der Kurie wohl wieder den normalen Charakter annehmen dürften.

### Gendarmerie der mazedonischen Vilajets.

Man schreibt aus Konstantinopel: Die in der griechischen Welt sich äuernde Verstimmung darüber, daß der Sandschak Serfidische des Vilajets Monastir vorläufig nicht in die Gendarmeriereform einbezogen wurde, und die bezüglichlichen Protestkundgebungen sind unberechtigt. Es sind keine politischen Gründe, die dazu geführt haben, vorläufig den genannten Sandschak von der Re-

hatte ihn nicht sanft angefaßt, er mußte sich wehren und mühen, mußte rastlos arbeiten und vorwärts streben. Was er erreicht, das wollte er auch festhalten. Was er sich erkämpft als das Glück seines Lebens, das sollte ihm niemand streitig machen, auch die Vergangenheit nicht.

Walter Gebhard richtete seine hohe Gestalt auf und atmete tief.

„Komm, Liebling, wir wollen noch einen Gang durch den Park nehmen und dann heimgehen. Mir fehlt nichts, meine Lisi, ich fühle mich frisch und wohl in deiner Nähe. Wenn es dir recht ist, wollen wir noch schnell einen Blick tun in unser künftiges Reich. Ich denke, die Teppiche —“

Lisi unterbrach ihn. „Nein, Walter, heute nicht mehr. Ich danke dir, aber du täuschst mich nicht. Wenn ich neben dir mir auch oft sehr unbedeutend vorkomme, und ich geistig vielleicht nicht die rechte Frau für dich bin, so könnte keine, keine weit und breit dich mehr lieben als ich, mehr das Verlangen in sich tragen, dir, so weit meine schwachen Kräfte reichen, alles Unangenehme aus dem Wege zu räumen. Ich weiß auch zu schweigen, wenn ich sehe, daß du nicht reden willst, und weiß Stimmungen zu ehren, über die wir nicht immer Herr sind —“

„Lisi —!“ fast entsetzt rief es Walter. Stehenbleibend drehte er sein dunkelerglühtes Antlitz dem jungen Mädchen zu. „Du denkst —“

Sie zog ihn sanft mit fort. Seine Verlegenheit tat ihr weh und schon bereute sie, gesprochen zu haben. Dann aber sah sie ihn lächelnd an:

„Ich denke, daß wir uns verstehen wie immer, nicht wahr, Geliebter?“

„Du Gute, Keine!“ flüsterte er, ihre Hand erfassend, die auf seinem Arme lag. Er drückte sie fest, wie in heiligem Gelöbnis.

(Schluß folgt.)



form auszuschließen. Bei den übrigen Sandschaks des Vilajets Monastir (Dibre und Elbasan), die ausschließlich, beziehungsweise zum größten Teile von Albanern bewohnt sind und die infolgedessen, damit die Gendarmeriereform nicht durch die albanische Opposition Störungen erleide, ausgeschlossen wurden, ließe sich allenfalls von politischen Gründen sprechen, beim Sandschak Serfidsche ganz und gar nicht. Hier waren nur militärische Zweckmäßigkeitsgründe maßgebend, weil man die ziemlich geringe Zahl der fremden Gendarmerieoffiziere nicht verzetteln und vor allem eine möglichst gute Basis für eine weitere Ausdehnung der Gendarmeriereform schaffen wollte. Dieser Beschluß wurde von der fremdländischen Gendarmeriekommission gänzlich selbständig gefaßt. Die Kommission bestand aus dem General Degiorgis Pascha, den beiden Militär-Attachés der Ententemächte, Brigadegeneral Kalnin und Oberst Baron Giesl und allen Militär-Adjoints der Großmächte. Es war in der am 7. April l. J. in der k. und k. Botschaft abgehaltenen Sitzung, in welcher im Punkte der künftigen Ausdehnung der Gendarmeriereform auf die ausgenommenen Distrikte beschlossen wurde, zuzuweisen: dem österreichisch-ungarischen Militär-Adjoint die restlichen Sandschaks des Vilajets Usküb, dem russischen die bisher ausgenommenen vier südlichsten Kazas des Sandschaks Salonichi, dem italienischen zum jetzigen Rayon Sandschak Monastir noch den Sandschak Serfidsche. Die beschlossene Ausdehnung erfolgt, sobald die Anzahl der fremden Gendarmerieoffiziere entsprechend erhöht sein wird, was bereits angeregt ist.

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 18. Juni.

Die Kaisermanöver finden, wie nunmehr festgesetzt, vom 2. bis 6. September statt. Die Schlösser in Stikna (Fürst Windischgrätz), Protivin (Fürst Schwarzenberg) und Strakonitz (Malteser-Orden) sind als Residenzen für den Hof und die Gäste des Kaisers ausersehen.

Die „Neue Freie Presse“ nimmt von einem Artikel des „Corriere della Sera“ Notiz, in welcher die Fabel aufgetischt wird, daß die österreichisch-ungarische Regierung in Cetinje das Anerbieten gestellt habe, von Spezia über Antivari bis an den Skutari-See eine schmalspurige Bahn zu erbauen, um Albanien dem wirtschaftlichen und militärischen Einflusse Österreich-Ungarns zu unterwerfen und bemerkt hierzu: „Es ist zu bedauern, daß die Verheerungen der irredentistischen Presse fortdauern und durch sie im italienischen Volke immer wieder der durch nichts begründete Verdacht wach gehalten wird, die österreichisch-ungarische Monarchie habe irgendwelche Absichten, in Albanien staatsrechtliche Veränderungen auszuführen. Glücklicherweise hat sich die offizielle Welt in Rom entschieden gegen diese Verheerungen

**Wilde Wogen.**

Roman von Ewald August König.

(79. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie konnte das nicht glauben, sie las Falschheit und Hinterlist in seinem lauernden Blicke, aber sie wollte nun auch wissen, was er damit bezweckt hatte und weshalb er heute zu ihr gekommen war.

„Nun, welche Gründe ihn auch bewogen haben mögen, das verpfändete Wort zurückzunehmen, ich bin nicht betrübt darüber, daß er es getan hat“, sagte sie dann.

„Und ich kann Ihnen nur Glück dazu wünschen“, entgegnete er, „es wäre keine Annehmlichkeit für Sie gewesen, an einen kranken Mann gefesselt zu sein. Daß er in Italien seine Gesundheit wiederfinden wird, glaube ich nicht, er wird lange dort bleiben müssen, wenn er sein Leben noch um eine Spanne Zeit verlängern will.“

„Sind Sie nur deshalb hierhergekommen, um mir das zu sagen?“ fragte sie ironisch, indem sie die unterbrochene Stickerarbeit wieder aufnahm, „oder gilt der Besuch meinem Bruder?“

„Nicht doch, er gilt Ihnen, Fräulein Erna. Sie wissen, daß ich Sie gemalt habe, Ihr Bild hängt in meinem Atelier.“

„Sie zeigten es mir, als es fertig war, und Sie werden sich erinnern, daß ich mich nicht sonderlich darüber freute.“

„Je nun, es ist ja kein Porträt, sondern ein Studentkopf“, fuhr Hermann achselzuckend fort, „dem Maler muß es unbenommen sein, die Motive zu solchen Studien zu nehmen, wo er sie findet. Man begegnet so selten einem schönen, ausdrucksvollen Gesichte und erfinden kann man solche Züge nicht. Ein

ausgesprochen: die Entrevue zwischen dem Grafen Goluchowski und dem italienischen Minister des Außern, Tittoni, hat gezeigt, daß beide Staaten in gutem Einvernehmen bleiben wollen und daß man hoffen darf, daß in Italien selbst solche Hirngespinnste, wie sie heute über die Eisenbahnprojekte der österreichisch-ungarischen Monarchie verbreitet werden, nicht mehr ernst genommen werden.“

„Die Zeit“ warnt in einer Besprechung der Verhältnisse in Ungarn die diesseitige Reichshälfte vor allzugroßer Vertrauensseligkeit. Man verlasse sich hier in gefährlicher Selbsttäuschung auf die „Ausgleichstreue“ der ungarischen Regierung und ihrer Partei. Wie weit die Ausdauer dieser Faktoren im Widerstreite gegen populäre Strömungen reicht, hat man aus der Entwicklung der Militärfragen mit genügender Klarheit lernen können. Wie hier die nationale Sonderung durchgeführt wurde, sobald der drängende Volkswille im Grafen Apponyi den sachkundigen Meister der legalen Formulierung gefunden hatte, so wird es mit gleicher Beihilfe auch in der Frage der Zolltrennung gehen. Statt ruhig abzuwarten, sagt das Blatt, bis man uns den Stuhl vor die Tür stellt, sollten wir das eigene Haus in Ordnung bringen, um gegebenenfalls Selbständigkeit gegen Selbständigkeit, Aktionsfreiheit gegen Aktionsfreiheit auszuspielen.

Die „Agenzia Stefani“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die von einigen Blättern gebrachte und vielfach kommentierte Meldung, die italienische Regierung beabsichtige, dem Parlamente eine Erhöhung der Ausgaben für das Heer vorzuschlagen, jeder Begründung entbehre.

Die Urwahlen für die belgischen Provinzialräte am 5. d. M. hatten nur 50 endgültige Ergebnisse gebracht, während 35 Stichwahlen für den letzten Sonntag nötig wurden. In acht Distrikten von den 50 hatten sich die Stimmen der Wähler zumeist auf sozialistische und liberale Wähler verteilt, in 35 anderen standen die vereinigten Liberalen den Konservativen allein gegenüber, und nur in sieben Distrikten war ein Bündnis zwischen den antikonservativen Parteien zustande gekommen; dadurch gewannen die Liberalen zwei Sitze in Namur und einen in Ostende. Bei den Stichwahlen jedoch, wo sich die Stimmen der liberalen und sozialistischen Wähler gegen die Konservativen sammelten, war das Resultat ein überraschendes. Die Liberalen gewannen zusammen mit ihrem Erfolge vom 5. d. M. in Brabant 4, West-Flandern 1, Ost-Flandern 5, Hennegau 2, Lüttich 10, Limburg 1, Luxemburg 3, Namur 10, zusammen also 36 Sitze. Die Stellung der Sozialisten ist dieselbe geblieben. Einen praktischen Erfolg hat dieses Ergebnis, nach einem Brüsseler Briefe der „Trff. Btg.“, zunächst nicht. Nach wie vor werden die sechs Provinzen Antwerpen, West-Flandern, Ost-Flandern, Limburg,

Amerikaner will nun dieses Bild kaufen, er hat einen hohen Preis geboten, würde es Ihnen unangenehm sein, wenn ich es ihm abtrete?“

Sie blickte auf, ein spöttischer Zug umzuckte ihre Lippen, der lauernde Blick in seinen Augen berührte sie unangenehm.

„Mit Ihrem Eigentum können Sie nach Belieben schalten“, sagte sie, „meiner Zustimmung bedarf es nicht, wenn Sie das Bild verkaufen wollen.“

„Und doch möchte ich den Verkauf von Ihrer Zustimmung immerhin abhängig machen, Fräulein Erna!“

„Ich gebe sie gerne.“

„Es ist Ihnen also gleichgültig, in welchem Hause Ihr Porträt hängt?“ fragte er, mit nervöser Unruhe an den Spitzen seines Knebelbartes drehend.

„Sagten Sie nicht vorhin, es sei ein Studentkopf? Ich erwarte von Ihrer Diskretion, daß Sie dem Käufer dieses Bild nicht als mein Porträt bezeichnen werden.“

„Der Herr, der es kaufen will, wird es nicht erhalten“, erwiderte er, und seine Stimme klang jetzt schärfer, „ich trenne mich nicht von ihm, ausgenommen in dem einzigen Falle, daß Sie es als Geschenk von mir annehmen.“

Sie erriet sofort den tieferen Sinn dieser Worte, das Blut stieg ihr heiß in Stirn und Wangen.

„Ich muß dieses Geschenk ablehnen“, sagte sie mit erzwungener Ruhe.

„So wollen Sie sich unserer früheren Freundschaft nicht mehr erinnern?“ fragte er, sich ganz der Leidenschaft überlassend, die, wild entfesselt, in seinem Innern tobte. „Erna, Sie beleidigen mich durch diese Ablehnung, Sie sagen mir damit, daß ich für immer auf die Hoffnungen verzichten müsse, die ich vor Ihrer Verlobung schon hegte.“

Luxemburg und Namur, ihre konservativen Provinzialräte haben. Aber in Namur, Luxemburg und Limburg hat sich das Zahlenverhältnis zwischen den Konservativen und ihren Gegnern zu Gunsten der letzteren verschoben, und im Kantone Löwen, dem Sitze der katholischen Universtitäten, mußten sämtliche drei ausscheidenden Konservativen den liberalen Kandidaten weichen. Da die Provinzialräte bekanntlich einen Teil der Senatoren zu wählen haben, dürfte sich der überraschende Ausfall der Provinzialwahlen bei der bevorstehenden Neubesezung des Senates, die in Kürze von Provinzialräten vorzunehmen ist, bemerkbar machen.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Die Heilkraft der Sonne.) Die tödende Wirkung der Sonnenstrahlen ist längst bekannt, neuerdings wird das Sonnenlicht aber auch direkt zur Heilung gewisser Krankheiten verwandt. In der österreichischen Lungenheilstation in Alland sind erfolgreiche Versuche mit reflektiertem Sonnenlicht bei der Behandlung der Kehlkopfschwindsucht gemacht worden. Der Kehlkopf wird dabei besonnt, mittels Spiegels wird das Sonnenlicht auf den im Rachen liegenden Kehlkopfspiegel und dann in das Kehlkopfsinnere geworfen. Ob der kann das Verfahren nur an sonnigen Tagen angewandt werden. Der Erfolg war derart, daß die Besserung an den Stimmbändern zurückging. — Die Sonne wird ferner zur Wundbehandlung im Hochgebirge benützt und günstige Erfolge hierüber werden aus Samobor im Engadin gemeldet. Dort haben die Ärzte schon längst wahrgenommen, daß der Wundheilungsverlauf günstig wird durch die Mitwirkung der Sonnenstrahlen und man hat daher die Sonne und die Trockenheit der Luft zur Wundbehandlung herangezogen. Wunden, die schwer heilen wollten, wurden stundenlang direkter Sonnenbestrahlung ausgesetzt und besserten sich dann zusehend, es erfolgte bald Überhäutung der Wunde. Auch geschlossene, der Körperoberfläche nahe Krankheitsherde wie zum Beispiel Gelenkentzündungen, werden stundenlang mit Erfolg der Besonnung ausgesetzt.

— (Die beste Beleuchtungsart) für das Auge hat ein russischer Arzt durch ein merkwürdiges Mittel festzustellen versucht, indem er die Ermüdung des Auges unter dem Einflusse verschiedener Lichtquellen geprüft hat. Er ist von der Annahme ausgegangen, daß sich die Schädlichkeit des Lichtes bemerkbar macht in der Häufigkeit der Bewegungen der Augenlider. Er hat nämlich, wie der „Progrès Médical“ mitteilt, beobachtet haben, daß die Zahl der Lidbewegungen in einer bestimmten Zeit um so größer ist, je stärker die Augen ermüdet sind. Im Verlauf der eigentlichen Forschungen hat er dann ermittelt, daß seine eigenen Augen sieben Lidbewegungen in der Minute unter der Wirkung von gewöhnlichem Kerzenlicht ausführen, drei unter der von Gaslicht, etwas mehr als zwei unter der des Sonnenlichtes und etwas weniger als zwei unter der des elektrischen Lichtes. Wenn die Annahme des russischen Arztes durch genauere wissenschaftliche Versuche ihre

In den braunen Augen Ernas bligte es zornig auf, die zitternde Hand sank in den Schoß, sie konnte die Stickerarbeit nicht mehr führen.

„Wenn Sie Hoffnungen hegten, so war das nicht meine Schuld, denn ich habe Ihnen nie Veranlassung dazu gegeben“, sagte sie mit bebender Stimme. „Nicht ich beleidige Sie, sondern Sie beleidigen mich, ich hätte wohl erwarten dürfen, daß Sie auf mein Unglück die Rücksicht nehmen würden, die ich von jedem zartfühlenden Manne fordern darf. Ich habe stets vermutet, daß Sie es waren, der zwischen mir und meinem Verlobten stand; nun geben Sie mir die Gewißheit, daß diese Vermutung auf Wahrheit beruht, und jetzt glauben Sie, den Vorwurf für Ihre Intrigen von mir fordern zu dürfen?“

Sein Gesicht war todesbleich geworden, wie daß seine Intrigen durchschaubar waren, und daß seine Liebe niemals Erwiderung finden würde.

Im ersten Momente hatte Geier aufbrausend über Rede unterbrechen wollen, aber es gelang ihm, sich zu bezwingen und seine Ruhe, wenn auch nur scheinbar, zu bewahren.

„Nichts berechtigt Sie zu diesen verletzenden Vorwürfen“, erwiderte er, „Sie gehen dabei von Voraussetzungen aus, die grundfalsch sind. Was habe ich Ihnen denn gesagt? Daß ich Sie vor Ihrer Verlobung schon geliebt habe, weiter nichts! Mit welchem Rechte können Sie mir daraus einen Vorwurf machen? Und wenn diese Liebe heute noch in meinem Herzen lebt, weshalb soll ich nicht hoffen dürfen, daß es mir gelingen werde, Ihr Herz und Ihre Hand zu gewinnen? Weshalb soll ich nicht auf diese Hoffnung hin jenes Bild Ihnen anbieten dürfen?“

(Fortsetzung folgt.)



tätigung finden würde, so käme man im Gegensatz zu den bisherigen Anschauungen zu dem Schluß, daß das elektrische Licht weniger ermüdend für das Auge ist als irgend ein anderes, sogar als das der Sonne oder das gestreute Tageslicht.

— (Michelangelo.) Miß Kitty: «Ich werde reisen nach Rom, dort zu studieren die Werke von Michelangelo.» — Miß Ellen: «Oh Kitty, wie kannst du sagen Michelangelo, es heißt doch Meitschelschelooh!»

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Ein Ausflug aus Idria auf den Zavornik (1242 m) bei Schwarzenberg.**

Vom Realschulprofessor M. Pirnat in Idria.

Und wieder stellte sich der heißersehnte Frühling ein. Es grünt die Fluren an den Abhängen der Berge, die Idria umgeben, die Knospen der Buchen begannen sich zu entwickeln, die Zugvögel meldeten sich, unter ihnen der herzlich begrüßte Kuckuck, dessen entönliger Gesang weithin verkündete, daß der Winter endlich definitiven Abschied genommen.

Wenn einmal der Frühling da ist, wird dem Naturfreunde, in erster Linie dem Touristen, das Gemäuer der Stadt zu enge; er sehnt sich hinaus in die freie Natur, auf die Hügel und Berge. Schade, daß er dabei in so großer Abhängigkeit vom Wetter steht.

Der heurige Frühling in Idria war, was das Wetter anbelangt, für den Bergfreund ziemlich ungünstig. Der Monat März war noch kalt, im April regnete es fortwährend; mit Sehnsucht erwartete der Tourist den Bonnemont Mai, wo schon ein beiläufig schönes Wetter einzutreten pflegt. Mit der ersten Maiwoche konnte sich der Ausflügler nicht zufriedenstellen; günstiger hingegen war die zweite.

Der Samstag derselben war wirklich ein prächtiger Tag, wie wir in Idria einen solchen schon lange nicht erlebt hatten. Der reine, azurblaue Himmel wölbte sich in seiner Macht und Schönheit über dem Becken von Idria; kein Nebel, keine Wolke trübte ihn. Ein Tag so nach Herzenswunsch des Bergfreundes.

Den wollten wir ausnützen. Zu unserem Zielworte wählten wir den Berg Zavornik bei Schwarzenberg.

Um 5 Uhr nachmittags versammelten wir uns, über an der Zahl, beim Waschhause, alle in streng touristischen Anzügen und mit Proviant reichlich versorgt, und verabschiedeten uns von der staubigen Bergstadt.

Der Weg führte uns zuerst längs des bekannten Rinnwerkes (Rake). Am Rinnwerke, das bei etwa zwei Kilometer von der Stadt entfernten Wasserwehr Robila beginnt und einen Teil des Idrijcaflusses dem Bergwerke als Betriebskraft zuführt, ist der schönste und, wir können sagen, der beliebteste und beliebteste Spaziergang der Bewohner Idrias.

Zu unserer Linken, jenseits des unter uns tief im Tale langsam dahinfließenden Idrijcaflusses, bemerkten wir jenen Teil der Stadt, der den Namen Podgorami führt. Hier befindet sich die elektrische Zentrale des Herrn Josef Rogovšek. Am rechten Ufer des Flusses zieht sich die Bezirksstraße Idria-Loitsch hin. Beim Bauer Vikar — das erste Haus von Idria, wenn man aus Loitsch kommt — zweigt sich von der Bezirksstraße die alte, in vielen Serpentinien ausgeführte Straße, die über Tole, Beharše und Cesta nach Oberlaibach führt. Von Vikar aus geht auch der Weg am Ferdinand-Schachte vorbei hinein ins anmutige Ljubevčal, von wo uns das gastfreundliche Haus des Herrn Rajetan Ritter von Bremerstein herüberwinkt.

(Fortsetzung folgt.)

— (Hohe Gäste.) Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Leopold Salvator nahm am 17. d. M. noch mit anderen hohen Gästen anlässlich einer Fahrt zum Bocheiner Eisenbahnbaue in Beldes im Hotel „Mallner“ das Diner ein, worauf die Gesellschaft die Weiterfahrt in die Woche aufnahm. — Der Herr Erzherzog besichtigte am 18. d. M., von Feistritz durch den Bocheiner Tunnel kommend, in Begleitung des Herrn Sektionschefs Wurmb die Bahnstrecke bis St. Lucia, wo Seine k. und k. Hoheit übernachtete. Gestern wurde die Besichtigung der Bahnstrecke bis Görz fortgesetzt.

— (Personalmeldungen.) Seine Excellenz der Korpskommandant und kommandierende General Herr Feldzeugmeister Eduard Ritter Suvobaty von Bezza und der Herr Oberst des Generalstabkorps Friedrich Eduard-Francesconi von Tiefenfeld sind Samstag von Laibach abgereift.

— (Beim k. k. Verwaltungsgerichtshof) wird übermorgen eine öffentliche mündliche Verhandlung über eine Beschwerde des Franz Prevc und Genossen in Selce wider den krainischen Landesauschuß wegen Ordnungsstrafen stattfinden.

— (Das Amtskleid der Advokaten.) Die gefrige „Wiener Zeitung“ enthält eine Verordnung des Justizministeriums, womit den Advokaten das Tragen eines Amtskleides gestattet wird. Die Verordnung lautet: „Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung vom 13. Juni 1904 wird folgendes verordnet: Bei denjenigen Anlässen, bei denen die richterlichen und staatsanwaltlichen Beamten zum Tragen eines Amtskleides verpflichtet sind, können sich auch die an der Verhandlung als Parteivertreter beteiligten Advokaten, Advokaturkandidaten und Verteidiger eines Amtskleides bedienen. Diese Anordnung tritt sofort in Wirksamkeit.“ — Das Amtskleid der Advokaten besteht wie das richterliche aus einem schwarzen Talar und einem Barett. Der Talar trägt zur Unterscheidung von jenem der richterlichen Beamten einen schwarzen Samtrevers.

— (Bezug von Sole und Mutterlauge.) Das k. k. Finanzministerium hat eröffnet, daß zur Erleichterung des Bezuges von Sole und Mutterlauge für Inhalations- und Badezwecke bei der k. k. Saline in Hallein vom 5. d. M. an der Verschleiß von in Flaschen verfüllter Sole und Mutterlauge eingeführt wird. Die Sole und Mutterlauge wird von der k. k. Salinenverwaltung in Hallein in Flaschen von zweierlei Größe, und zwar in Liter-Glasflaschen zu 25 Stück in einer Kiste verpackt, und in 20 Liter-Korbflaschen in allgemeinen Verschleiß gebracht. Die Mindestbezugsmenge wurde bei der Abgabe in ein Literflaschen mit 25 Liter und bei der Abgabe in Korbflaschen mit 20 Liter bestimmt. Der Verschleißpreis für eine Kiste à 25 Liter Sole oder Mutterlauge wurde bis auf weiteres mit 7 K und der Verschleißpreis für eine Korbflasche à 20 Liter Sole oder Mutterlauge bis auf weiteres mit 3 K 60 h einschließlich Emballage loco Salinenmagazin Hallein festgesetzt. Von dem Verpackungsmateriale werden nur Glasflaschen, Kisten und Glasflaschen, sofern dieselben in noch vollkommen verwendbarem Zustande frachtfrei Salinenmagazin Hallein zurückgestellt werden, zum Preise von 10 h per Literflasche, 1 K per Kiste und 1 K 95 h per Korbflasche zurückübernommen. Der Bezug und die Verwendung der in Flaschen verfüllten Sole und Mutterlauge ist jebermann gestattet und unterliegt keiner gefällsamtlichen Kontrolle. In gleicher Weise ist auch der Vertrieb der in obiger Weise bezogenen Sole und Mutterlauge seitens der nach den Gewerbevorschriften hierzu befugten Personen vom Gefällsstandpunkte keiner Beschränkung oder Kontrolle unterworfen. Eine direkte Versendung der Sole oder Mutterlauge seitens der k. k. Salinenverwaltung findet nicht statt und es bleibt den Abnehmern überlassen, sich beim Bezuge erforderlichenfalls der Vermittlung eines Spediteurs zu bedienen. — o.

— (Der Laibacher Gemeinderat) hält morgen eine außerordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Bericht der Personal- und Rechtssektion über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Verlängerung des Vertrages mit der Gasgesellschaft (Referent Dr. Triller). — 2.) Bericht der Bauktion, betreffend den Bau eines neuen Hauses der Pohl-Stiftung (Referent Doktor Starč). — 3.) Berichte der Schulsektion: a) über die Verleihung von Stipendien an vier Schüler der gewerblichen Fortbildungsschule (Referent Dimnik); b) über das Gesuch der Leitung der Privatmädchenschule in der Waisenanstalt Richtenthurn um Remuneration (Referent Groselj). — 4.) Bericht der Direktion des Schlachthauses über den Rechnungsabschluß des städtischen Schlachthauses pro 1903 (Referent Dr. Ritter von Bleiweis). — 5.) Bericht des Direktoriums der städtischen Wasserleitung über den Rechnungsabschluß der städtischen Wasserleitung pro 1903 (Referent Subic). — 6.) Bericht der Finanzsektion über das Gesuch eines städtischen Bediensteten um Gewährung eines größeren Vorschusses (Referent Svetek).

— (Ergänzung der Bergpolizei-Verordnung für den Bezirk des k. k. Revierbergamtes in Laibach.) Die bisher bestehende Bergpolizei-Verordnung des Revierbergamtsbezirktes Laibach wurde nunmehr durch nachfolgende, für brandgefährliche Gruben und Schlagwettergruben geltende Bestimmungen ergänzt: 1. Brandgefährliche Grubenteile sind fortlaufend, und zwar auch während der Betriebsstillstände, zu überwachen. Zur Kontrolle dieser Überwachung sind geeignete Einrichtungen (Kontrolluhren, Vormerktafeln an den einzelnen zu revidierenden Punkten u. dgl.) zu treffen. 2. Mit Wettermaschinen (Wetteröfen u. dgl.) versehene

Wettermächte, die nicht nächst der Betriebskanzlei oder dem Hauptförderer liegen, sind mit diesem durch Telephonleitungen zu verbinden. 3. In jedem Hauptförderer ist eine Telephonleitung einzubauen, die es ermöglicht, von geeigneten Punkten in der Grube mit der Betriebskanzlei und einer Station nächst dem Abziehhorizonte übertags zu sprechen. 4. Die Grubenwachen, die Wärter der Wettermaschinen u. dgl. sind mit besonderen Instruktionen zu versehen und die letzteren auch zu verpflichten, in dem Falle, als die Wettermaschine Rauch austrägt oder die ausziehenden Wetter eine ungewöhnliche Temperatur besitzen, dies sofort zur Anzeige zu bringen. 5. Bei einem Schachtbrande darf erst dann mit dem Abdecken des Schachtes und falls dies überhaupt für zweckmäßig erachtet werden sollte, mit dem Löschen des Brandes durch Einleiten von Wasser in den Schacht begonnen werden, nachdem die Mannschaft die Grube verlassen hat, beziehungsweise eine verlässliche, gegen die Ausbreitung irrespirabler Gase Schutz gewährende Isolierung des brennenden Objektes in der Grube durchgeführt worden ist. 6. Zur Messung der Temperatur der Ausziehewetter ist im Saughalse saugend wirkender Ventilatoren ein geeignetes Thermometer dauernd einzuschalten und stets im guten Stande zu erhalten.

— Weiters wurde die eingangs erwähnte Bergpolizei-Verordnung auch bezüglich der Behandlung der Sprengstoffe und hinsichtlich der Sprengarbeit durch nachstehende Bestimmungen ergänzt: 1. Die Brenndauer der Zündschnüre bei Sprengungen ist zeitweise durch Versuche zu kontrollieren und darnach die geringste Länge, die den Zündern noch gegeben werden darf, der Mannschaft durch Anschlag bekannt zu geben. Über schlechte Zündschnüre, welche ihren Dienst versagen oder die eine nicht im vorhinein sicher bestimmbar Zeit zur Zündung brauchen, muß sofort dem nächsten Vorgesetzten Meldung gemacht werden. Derartige Zündschnüre sind ohne Verzug außer Verwendung zu bringen. 2. Bei zu erwartendem Durchschlage eines Betriebsortes mit einem anderen (Gegenort, Pfeiler, Strecke u. dgl.) muß vor dem Abtun eines oder mehrerer Schüsse der Belegschaft dieses Ortes rechtzeitig so genaue Mitteilung gemacht werden, daß ein Zweifel über den Beginn oder die Beendigung der Durchschlagsarbeit ausgeschlossen ist. Das Gleiche gilt auch dann, wenn ein zufälliges Ausbrechen eines Schusses, z. B. von einer tieferen Etage in eine höhere, zu besorgen ist. Die Betriebsaufseher sind verpflichtet, allen derartigen Betriebspunkten besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und im Bedarfsfalle hinsichtlich des rechtzeitigen Abperrens der gefährdeten Orte das Erforderliche zu veranlassen. Um Irrungen möglichst hintanzuhalten, ist bei Schüssen, die einzeln nacheinander gezündet werden sollen, stets auch dafür zu sorgen, daß dieselben verschieden lange Zündschnüre erhalten. Bei Verwendung von Zirmannischen Perkussionszündern ist das Zusammenhängen von mehreren Schüssen an eine Abzugsvorrichtung verboten und darf daher von einem Feuermann stets nur ein Schuß abgetan werden. 3. An Orten, die in Wechfelschichten betrieben werden, ist die jeweilige Belegschaft verpflichtet, nach dem Abtun der Schüsse unter Aufsicht ihres Patronenmeisters den Arbeitsort zu untersuchen und Versager sowie stehen gebliebene, Sprengstoff enthaltende Büchsen vorschriftsmäßig zu entfernen. Können diese Arbeiten infolge starken Rauches u. dgl. nicht vorgenommen werden, so hat dies der Patronenmeister seinem Ablöser unter Angabe der Versager und genauer Bezeichnung der Punkte, an welchen sich die Schüsse befanden, bekannt zu geben. Das gleiche gilt dann, wenn zwar eine Besichtigung des Ortes erfolgen, das Entfernen von Versagern aber, oder die genaue Untersuchung stehen gebliebener Büchsen nicht stattfinden kann. Stehen gelassene Versager oder nicht untersuchte Büchsen sind in diesem Falle durch Holzpföcke, Papierbäuschen u. dgl. zu bezeichnen. Unvollendet gebliebene Bohrlöcher sollen den Ablösern gleichfalls angezeigt und durch hineingeschobene Bohrer kenntlich gemacht werden.

— ik.

— (Ausflug krainischer Landwirte in die Schweiz.) Einer Mitteilung des „Ametovalec“ zufolge veranstaltet die Krainische Landwirtschaftsgesellschaft unter Führung eines Fachmannes einen Ausflug krainischer Landwirte in die Schweiz. Durch den beabsichtigten Ausflug, der Ende September oder Anfang Oktober stattfinden wird, soll unseren Landwirten Gelegenheit geboten werden, die rationelle Landwirtschaft in der Schweiz sowie deren Organisation kennen zu lernen. Als Führer des Exkurses soll der Adjunkt der Landesackerbauschule in Stauden, Herr W. Rohrmann, fungieren. Die Krainische Sparkasse hat für den Exkurs eine Subvention von 300 K bewilligt.



**\*\* (Industriellenversammlung in Veldes.)** Gestern fand die bereits angekündigte Industriellenversammlung im Kurhause zu Veldes unter dem Voritze des Vizepräsidenten des Bundes Österreichischer Industrieller, Herrn Heinrich Bette, statt. Die Beteiligung war erfreulich zahlreich, indem gegen 50 Teilnehmer, darunter 14 aus Kärnten, der Einladung gefolgt waren. Es wurde die Gründung einer Sektion Oberkrain des Bundes Österreichischer Industrieller beschlossen, wobei zur provisorischen Vorarbeit nachstehende Herren gewählt wurden: Andreas Gajner, Obmann, Karl Luckmann, Stellvertreter, Karl Mally, Zahlmeister, Simon Rieger, Schriftführer, Dr. Karl Baron Born, August Novak und Chrysant Ladstädter, Beisitzer. Die Versammlung nahm folgenden Verlauf: Der Vorsitzende, Herr Bette, begrüßte die Erschienenen, insbesondere Seine Excellenz Herrn Landespräsidenten Baron Hein, die Herren Landesauschüsse Peter Grasselli und Dr. Adolf Schaffer, den Vertreter der krainischen Handels- und Gewerbekammer, Herrn Baumgartner, Herrn Bezirkshauptmann Edlen von Deteia, Bürgermeister Neuner aus Klagenfurt, Bürgermeister Peter nel aus Veldes, Doktor Raim und Moschner aus Klagenfurt. Der Vorsitzende beleuchtete sodann hauptsächlich die Bedeutung der industriellen Organisation. Mehr als in anderen Staaten sei es hier notwendig, daß die Industriellen ihre Sache in die eigene Hand nehmen, zumal sie von Gegnern auf allen Seiten bedroht sind und ihre parlamentarische Vertretung überaus gering ist. Im weiteren schilderte Herr Bette speziell die Organisation des Bundes, die Wirksamkeit der Organisation und stellte den Antrag auf Gründung einer Sektion Oberkrain des Bundes Österreichischer Industrieller. Diefelbe wurde einstimmig beschlossen. Nun ergriff Se. Erz. Landespräsident Herr Baron Hein das Wort. Er sei mit Freude in der Versammlung erschienen, weil ihm dadurch Gelegenheit geboten wurde, die Industriellen Kärntens und Krains und Vertreter des Bundes der Industriellen zu begrüßen, um so freudiger jedoch, weil er hoffe, daß die Sektion Oberkrain kräftigen Anstoß für die gedeihliche Weiterentwicklung der Industrie in Krain geben werde. Dies sei ihm so sehr zu wünschen, als Krain zwar ein industriearmes Land ist, andererseits jedoch die Vorbedingungen für die industrielle Entwicklung, wie Wasserkräfte und sonstige Naturschätze in reichem Maße gegeben sind. Es wäre ein großes Verdienst der Sektion, wenn sie durch ihr Wirken den Unternehmungsgeist veranlaßte, im Lande Industrie einzuführen. Er gebe die Erklärung ab, daß die Regierung den berechtigten Wünschen der Industriellen Rechnung tragen werde. Landesauschussbeisitzer Herr P. Grasselli begrüßte namens des Landeshauptmannes und des Landesauschusses die Versammlung und sprach den Wunsch aus, daß die Macht der Industrie zum Wohle des ganzen Landes und seiner Bewohner verwendet werde. Handelskammerrat Herr Baumgartner überbrachte die Grüße der krainischen Handels- und Gewerbekammer. Der Obmann der Sektion Kärnten, Herr Moschner, hofft, daß freundschaftliche Beziehungen zwischen beiden Sektionen entstehen werden. Nach Beschlußfassung über die Sektionsgründung übernahm Herr Gajner den Vorsitz und erteilte das Wort Herrn Werksdirektor Simon Rieger zu einem Referate über die Alpenbahnen. Derselbe schloß mit dem Antrage, das Präsidium des Bundes möge mit den Sektionen Kärnten und Oberkrain dahin wirken, daß ungesäumt der Bau möglichst vieler in die Hauptbahn einmündender Lokal- und Nebenbahnen in Angriff genommen und daß die Elektrizität zum Betriebe angewendet werde. Insbesondere erklärte er die Einbeziehung der Industrieorte Neumarkt in Krain und Ferlach in Kärnten mit elektrischem Betrieb für dringend notwendig. Zentraldirektor Herr Luckmann wendete sich gegen die in der neuesten Zeit hervortretende Tarifierhöhungstendenz der Staatsbahnen. Darauf wurde die Resolution Rieger einstimmig angenommen. Nun hielt Herr Dr. Johann Aupizer, Generalsekretär des Bundes Österreichischer Industrieller, einen Vortrag über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage, mit besonderer Berücksichtigung der industriellen Interessen Krains. Er schloß seine Ausführungen damit, daß in Österreich eine Politik der Schonung in bezug auf die sozialpolitischen Ausgaben, eine Politik der Entlastung von Steuern, eine Politik der positiven Förderung durch weiterschauende Investitionen und rationelle Tarife Platz greifen, daß eine Reform der gewerblichen Verwaltung und die Wiederkehr der parlamentarischen Parteien zur Arbeit durchgeführt und daß endlich die parlamentarische Tätigkeit wieder aufgenommen werde. Handelskammerrat Herr Baumgartner gab eine

Anregung bezüglich des künftigen Lloydvertrages. — Sodann fand ein solennes Diner im Hotel „Mallner“ statt. Den Reigen der Toaste eröffnete Herr Gajner mit einem dreifachen, von der Versammlung begeistert aufgenommenen „Hoch“ auf Seine Majestät den Kaiser als Förderer und Schützer der Industrie. — Ein ausführlicher Bericht folgt.

**\* (Während der Fahrt ins Spital gestorben.)** Zum Feldwächter und Meier in Schwarzdorf Anton Celešnik kam vor vier Tagen der 50 Jahre alte, verwitwete Schneider Anton Cantar aus Willichgraz auf Besuch. Als er sich vorgestern unwohl fühlte, wollte ihn gestern früh Celešnik mittelst eines Wagens ins Spital überführen, allein der Kranke starb unterwegs.

**— (Zur Saison in Veldes.)** Veldes rüstet sich bereits für die bevorstehende Saison. Die Kurkommission geht eben daran, einen neuen, modernen Park für die Besucher zu schaffen, deren Zahl von Jahr zu Jahr in erfreulicher Zunahme begriffen ist. Zu diesem Zwecke wurde das 22 Joch umfassende Areal der „Straza“, wo sich dem Beschauer ein prächtiger Ausblick auf den See darbietet, käuflich erworben. Auf diesem ausgedehnten Komplex soll ein allgemein zugänglicher, moderner Park mit einem Musikpavillon, ein gedeckter Tanzplatz, Kinderspielfläche, eine Regelpiste u. errichtet werden. Der Fremdenbesuch dürfte sich heuer sehr günstig gestalten; bis zum 15. Juni sind in Veldes 232 Fremde eingetroffen. — Die Gemeindevertretung hat in ihrer jüngsten Sitzung beschlossen, für das Dorf Rečica eine eigene Wasserleitung herstellen zu lassen.

**— (Obstaustellung in Oberkrain.)** Wie man dem „Gorenjec“ aus Radmannsdorf berichtet, ist für den heurigen Herbst die Veranstaltung einer Obstaustellung in Radmannsdorf in Aussicht genommen. Damit die nötigen Vorbereitungen rechtzeitig getroffen werden können, wurde ein ständiges Komitee bestellt, zu dessen Obmann der Realitätenbesitzer Zajdiga aus Radmannsdorf gewählt wurde; als dessen Stellvertreter fungiert Oberlehrer Kus in Veldes, als Sekretär Oberlehrer Grčar in Radmannsdorf und als Kassier Oberlehrer Azman in Brežnja. Die Ausstellung wird im Schloßgebäude in Radmannsdorf stattfinden.

**\* (Vereinsbildungen.)** Mit dem Sitze in Laibach wird der Verein Lovsko društvo Krim gebildet werden. Die Statuten wurden zur Genehmigung der Landesstelle vorgelegt. — Wie man uns aus Radmannsdorf mitgeteilt hat, wird der Verein Strokovno društvo delavstva Kranjske industrijske družbe na Kranjskem mit dem Sitze in Sava gebildet werden. Die Vereinsstatuten erliegen bereits bei der kompetenten Landesstelle. —r.

**\* (Falsches Geld.)** Am 30. v. M. kam der Besitzersohn und Briefträger Matthias Simšič aus Kaltenfeld, Gemeinde Adelsberg, zum dortigen Steueramte und wollte die Steuer bezahlen, wobei ein vorgewiesenes Fünfkronenstück als falsch erkannt wurde. Dieses Kronenstück besteht aus Britanniametall, wurde in einer von echter Münze abgenommenen Form gegossen und hat von den echten Fünfkronenstücken an der Oberfläche abweichende Metallfarbe und ein geringeres Gewicht sowie mangelhafte Imitation der Rundschrift, wodurch es von echten leicht unterscheidbar ist. Durch die angestellten Erhebungen ließ sich feststellen, daß das Geldstück am 20. Mai 1904 bei der Spar- und Vorschußkassa in Adelsberg zur Ausgabe gelangte, worauf es aus dritter Hand Matthias Simšič erwarb. Weiter zurück ließ sich die Provenienz nicht verfolgen. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß das Falsifikat aus einem fremden Bezirke stammt, werden umfassende Recherchen gepflogen. —r.

**— (Ein raffiniertes Kirchenraub.)** In der Nacht vom 14. auf den 15. d. M. zwischen 11 Uhr nachts und 3 Uhr früh wurde in die Kirche Savije, Gerichtsbezirk Ilirisch-Stein, bei einem Seitenaltare durch den Pfand eingebrochen, wobei folgende Gegenstände entwendet wurden: vom Hochaltar eine Monstranze mit einem Silberkrone in der Mitte, samt Hostie; ein Ciborium, vergoldet, samt Deckel ohne Belum nebst 20 geweihten Hostien; ein silberner Messfeld mit vergoldetem Oberteile und silbernem Fuße; zwei silberne Patenen, teilweise vergoldet, sowie ein Kreuzifix. Auch wurde die Fahne des Mädchen-Marienvereins von der Stange abgeschnitten, die Goldfranzen, Goldzöpfe und das Bild aus der Mitte schön abgetrennt und nur die weiße, dunkel panaschierte Seide entwendet, während der abgeschnittene Schmuck zurückgelassen und die Stange wieder ins Futteral gesteckt wurde. In der Sakristei wurden die Messgewänder und andere Paramente aus dem Laden herausgeworfen, jedoch nicht entwendet. Der Gesamtschade beläuft sich auf 668 K. Nach den vorgefundenen Spuren dürften zwei Täter, die mit einem zweispännigen Wagen von

Dornegg her gekommen waren, den Kirchenraub verübt haben. Der Wagen blieb 200 Schritte von der Kirche entfernt stehen, worauf einer der beiden Diebe eine an die Kirche angelehnte Leiter benützte, um den hölzernen Pfand des Seitenaltars zu erklettern. Hierauf drückte er mit den Füßen den Pfand ein und stieg auf den darunter stehenden Beichtstuhl, von welchem er auf den Boden der Kirche sprang. In der Kirche gelangte er durch die Sakristei, deren Tür er geöffnet hatte.

**\* (Abgängig.)** Am 5. d. M. gegen 8 Uhr abends entfernte sich der 38 Jahre alte Anton Reuschler in Aßling, mit der Angabe vom Gasthause dieser Zeit ist er nicht wieder zurückgekehrt. Er wurde am 5. d. M. gegen 9 Uhr abends im Gasthause der Helena Wilman in Sava und um 10 Uhr nachts im Gasthause des Anton Treven in Sava lebend gesehen, worauf er spurlos verschwand. Reuschler war stark dem Branntweintrunke ergeben, infolgedessen zeitweise momentanen Sinnesverwirrungen ausgefetzt. Es wird deshalb vermutet, daß er, in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, in die Sava gesprungen und darin ertrunken sei. Die Nachforschungen nach ihm blieben bislang jedoch erfolglos. Reuschler ist mittelgroß, hat braune Haare und braunen Schnurrbart, blaue Augen, auf der linken Seite zwei kleine Narben. Bekleidet war er mit einem schwarzen Stoffrocke, schwarzer Zeughohe, ebensolchem Gilet und mit Stiefletten, die mit Nägeln beschlagen waren.

**— (Erdabruption.)** Infolge des anhaltenden Regens fand am 11. d. M. nachmittags in unmittelbarer Nähe der Kreuzung der Maria in Podborst-Besja eine große Erdabruption gegen das leer stehende Haus des Mojs Kosir statt, die den mit Heu und einigen Geräten gefüllten Stall und einen leer stehenden Schweinestall der Kos mit Reis und zum Teile verschüttete. Vom Gemeindevorstande Johannstaler wurde sofort das Nötige zur Verhütung eines weiteren Unglücks veranlaßt.

**\* (Arbeiterbewegung.)** Vorgestern sind 15 Krainer nach Amerika und gestern 60 Arbeiter nach Feldkirchen abgereist.

**— (Unfall beim Verschieben.)** Freitags abends haben beim Verschieben am Staatsbahnhof Unter-Siška mehrere Wagen bei einem Wechsel aneinander gestreift, wodurch zwei Last- und zwei Personenwagen ziemlich stark beschädigt wurden.

**— (Unterhaltungsabend.)** Der bekannte Wiener Komiker und Universalbarsteller, Karl Löwen, veranstaltet heute abends im Verein mit dem Pianisten Anton Brandler im „Hotel Elekta“ einen komischen Unterhaltungsabend. Anfang 8 Uhr abends. Eintrittsgebühr 60 h.

**— (Schulausstellung in Gurkfeld.)** Abschließend an die Bezirkslehrerkonferenz in Gurkfeld findet am 22. und 23. d. M. im Bürgerschulgebäude eine Ausstellung von Lehrmitteln und von schriftlichen Erzeugnissen der Schüler sowie von weiblichen Handarbeiten u. statt. Sie wird am 22. d. M. für die Lehrer des Bezirkes und am 23. von zehn bis zwölf Uhr vormittags für jedermann zugänglich sein.

**\* (Verloren)** wurden eine goldene Damenkette mit einem Herzchen als Anhänger im Werte von 30 K sowie eine kurze Kette mit einem Anhänger.

**Telegramme**  
des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.  
**Der russisch-japanische Krieg.**

Petersburg, 19. Juni. Der Korrespondent der russischen Telegraphenagentur in Diaojiang telegraphiert unter dem gestrigen: Wie aus Port Artur gemeldet wird, entbehren die Nachrichten ausmündiger Agenturen und die Berichte von japanischer Seite, daß russische Kanonenboote untergegangen seien, der Begründung. Unsere Flotte in Port Artur ist unverfehrt und vollständig wiederhergestellt. Der Geist der Garnison und der Einwohner ist ein ausgezeichneter. Die Soldaten harren sehnsüchtig des Kampfes. Man gibt sich allgemein der vollen Sicherheit hin, daß keine noch so große Macht instand wäre, Port Artur zu bezwingen. Die Mehrzahl der Einwohner ist in die Reihen der Freiwilligen eingetreten. 600 Frauen in Port Artur teilten dem Festungskommandanten mit, daß sie bereit wären, für die Sache des Krieges Dienste zu leisten. In der Stadt und der Festung herrscht vollständige Ordnung. Handel und Verkehr nehmen ihren regelmäßigen Fortgang. Port Artur ist für sechs Monate vollständig mit Lebensmitteln versehen, eventuell für ein Jahr, wenn man mit den Vorräten sparsam umgeht. Trotzdem in den letzten Tagen die Belagerung eine vollständige war, gelang es, eine sehr große



Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 10. bis 17. Juni 1904.

Es herrscht:

die Rottkrankheit im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Tressen (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Mitterdorf (1 Geh.), Nöfel (1 Geh.), Niederdorf (5 Geh.); im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Großdolina (9 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Hof (1 Geh.); der Schweinevortaus im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Nöfel (1 Geh.); im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Kaiser (1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Poliz (1 Geh.), Littai (1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Gbrjach (1 Geh.), Welbes (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Döbbernt (2 Geh.), Hof (1 Geh.), Neudegg (1 Geh.), Rusdorf (1 Geh.); die Hundswut im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde St. Michael-Stopic (1 Geh.); im Bezirke Stein in der Gemeinde Uranschiß (1 Geh.).

Erloschen ist:

der Milzbrand im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Großflupp (1 Geh.); der Schweinevortaus im Bezirke Littai in der Gemeinde Littai (1 Geh.).

R. L. Landesregierung für Krain. Laibach, am 18. Juni 1904.

Lottoziehung vom 18. Juni 1904.

Graz: 44 3 85 69 16. Wien: 8 79 50 9 48.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Juni, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0 C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Rows for 18. and 19. June.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 22.3°, vom Sonntag 17.6°, Normale 18.1°, bezw. 18.2°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Keine Stuhlverstopfung mehr durch meine Niederlage: Wien, I., Habsburgergasse 19. Prospekt gratis. Huss-Kuchen. 12 Stück K 3.-, 24 Stück K 5.-, franko Nachnahme. (2084) 6-5

Kurse an der Wiener Börse vom 18. Juni 1904.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der 'Diversen Lose' versteht sich per Stück.

Large table of financial data including Staatsanleihen, Pfandbriefe, Aktien, Banken, and Wechsel. Columns include title, price, and other financial details.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, Laibach, Spitalgasse. Includes text about private deposits and insurance.

Section 1. f. Landesregierung für Krain vom 11. Juni 1904, Z. 11.737, enthaltend veterinär-polizeiliche Verfügungen in betreff der Einfuhr von Kleintieren (Kindern, Schafen, Schweinen) aus Ungarn nach Krain.

Section 2. f. Landesregierung für Krain vom 11. Juni 1904, Z. 11.737. Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung.

Section 3. f. Landesregierung für Krain vom 11. Juni 1904, Z. 11.737. Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung.

Section 4. f. Landesregierung für Krain vom 11. Juni 1904, Z. 11.737. Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung.

Section 5. f. Landesregierung für Krain vom 11. Juni 1904, Z. 11.737. Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung.

Large advertisement for Engel-Seife (Marseiller weisse Seife) and Sparseifen (Seifenfabrik Paul Seemann). Includes text about quality and availability.



**Ein oder zwei** (2482) 3-3  
**möblierte Zimmer**  
 mit Küche sind sofort zu vermieten:  
 Auerspergplatz Nr. 8, II. Stock links.

Die Fliegen sind wieder lästig!  
**Tod den Fliegen!**

**Tanglefoot!**

Ein Blatt 10 Heller. Ueberall erhältlich.  
 Hauptdepot für Krain: (1961) 30  
**Edmund Kavčič in Laibach.**

**Geld-Darlehen**  
 reell, rasch und sicher besorgt **Kapital-**  
**Kreditbureau S. S. S. in Prag,**  
 696 - I. (2481) 3-3

**Billige Briefmarken.** Preis-  
 liste  
 gratis sendet **August Marbes, Bremen.**  
 (741) 52-17

Den beliebten  
**Ellischauer**  
**Schmettenkäse**  
 liefert die Wirtschaftsdirektion Ellischau,  
 Post Silberberg, Böhmen, unter gesetz-  
 lich geschützter Marke. (1780) 40-20



**Vydrove žitne kave**  
 POSKUSITE! Vse vrste dragovoljno.  
 Paketi 0 kg, 0,5 kg, 1 kg, 2 kg, 5 kg, 10 kg.  
**„DOMAČI PRIJATELJ“**  
 nam odpravljati vse vrste težav.  
 Vydrove žitne kave kate Praga-VIII



**SELBSTTHATIGE PUMPENMASCHINEN**  
 billigste  
 WASSERVERSORGUNG  
 VON GEMEINDEN,  
 MEIERHÖFEN,  
 WIRTSCHAFTEN,  
 VILLEN,  
 GÄRTEN,  
 ETC.  
 Köln  
 Concession  
 u. Wartung  
 baut:  
**A. KUNZ**  
 FABRIK M. WEISSKIRCHEN  
 Prosp. u. Voransch. gratis.

**Drei Sommer-**  
**wohnungen**  
 mit kompletter Zimmer- und Kü-  
 cheneinrichtung (2493) 3-2  
 sind noch zu vergeben  
 bei **Franz Jarz in Zwi-**  
**schenwässern, Oberkrain.**

**Feurige**  
 Ungarin, die auch deutsch spricht, sucht nach  
 dem Auslande zu heiraten, Gatten in gesicherter  
 Position. Bin 22 Jahre alt, ganz alleinstehend,  
 besitze 300.000 Kronen in Barem und großes  
 Gut mit Schloß. Nicht anonyme Anträge richte  
 man unter «Extra Hungaria» nach Wien, I.,  
 hauptpostlagernd. Verschwiegenheit Ehren-  
 sache. (2559)

**Kommis**  
 der Gemischtwarenbranche, tüchtiger, rede-  
 gewandter Verkäufer, beider Landessprachen  
 mächtig, (2560) 3-1  
 wird bis 15. Juli l. J. auf-  
 genommen.  
 Offerte sind an **Eduard Hofmann in**  
**Gottschee** zu richten.

**Ein gut erhaltener**  
**Kinderwagen**  
 und ein (2537) 2-2  
**Stephaniewagerl**  
 sind billig zu verkaufen:  
**Neugasse 5, Parterre.**

**Maschinist**  
 36 Jahre alt, verheiratet, mit guten Zeugnissen,  
 praktisch in der elektrischen Beleuchtung,  
**sucht Posten** in einer Dampfmaschine, Säge etc.  
 Kann auch gleich eintreten. (2424) 6-5  
 Gefällige Anträge unter «Maschinist» an  
 die Administration dieser Zeitung erbeten.

(2544) E. 82/3  
 24.

**Versteigerungs-Edikt.**  
 Auf Betreiben der Krainischen Spar-  
 kasse in Laibach, vertreten durch Dr. An-  
 ton Pfeifferer, Advokat in Laibach, findet  
 am 9. Juli 1904,  
 vormittags 9 Uhr, bei dem unten be-  
 zeichneten Gerichte, Zimmer Nr. III, die  
 Wiederversteigerung der Liegenschaft Einl.  
 B. 15 der Katastralgemeinde Hrenovice,  
 bestehend aus dem Hause Nr. 12 samt  
 Wirtschaftsgebäude in Hrenovice, 1 Gar-  
 ten, 1 Wiese, 3 Ackerparzellen aus den  
 Miteigentumsrechten an der Realität  
 Einl. B. 141 mit 4/50 Anteilen und  
 aus den zweifelhaften Miteigentums-  
 rechten an der Realität Einl. B. 411  
 der Katastralgemeinde Adelsberg statt.

Die zur Wiederversteigerung gelan-  
 gende Liegenschaft ist auf 2256 K be-  
 wertet.

Das geringste Gebot beträgt 1128 K;  
 unter diesem Betrage findet ein Verkauf  
 nicht statt.

Die Versteigerungsbedingungen und  
 die auf die Liegenschaft sich beziehenden  
 Urkunden (Grundbuchs- und Kataster-  
 auszug, Schätzungsprotokolle u. s. w.)  
 können von den Kauflustigen bei dem  
 unten bezeichneten Gerichte, Zimmer  
 Nr. I, während der Geschäftsstunden  
 eingesehen werden.

Rechte, welche diese Versteigerung  
 unzulässig machen würden, sind spätestens  
 im anberaumten Versteigerungstermine  
 vor Beginn der Versteigerung bei Gericht  
 anzumelden, widrigenfalls sie in Ansehung  
 der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend  
 gemacht werden könnten.

Von den weiteren Vorkommnissen des  
 Versteigerungsverfahrens werden die Per-  
 sonen, für welche zur Zeit an der Liegen-  
 schaft Rechte oder Lasten begründet sind  
 oder im Laufe des Versteigerungsver-  
 fahrens begründet werden, in dem  
 Falle nur durch Anschlag bei Gericht  
 in Kenntnis gesetzt, als sie weder im  
 Sprengel des unten bezeichneten Gerichtes  
 wohnen, noch diesem einen am Gerichtes-  
 orte wohnhaften Zustellungsbevollmäch-  
 tigten namhaft machen.

R. I. Bezirksgericht Senofetj, am  
 3. Juni 1904.

Schule der Vorbereitung  
 zur  
**Aufnahmsprüfung**  
 für das  
**Gymnasium und die Realschule**  
 von  
**Philipp Brunner.**  
 Preis: K 1.80.  
 Zu beziehen von (2510) 6-2  
**Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**  
 Buchhandlung in Laibach.

**Vabilo**  
 na  
**občni zbor**  
**„Vzajemno podpornega društva“**  
 registrovana zadruga z omejenim jamstvom  
 kateri bode  
 dne 4. julija 1904, ob 5. uri popoldne v društ-  
 veni pisarni, Kongresni trg št. 19.  
**Dnevni red:**  
 Poročilo o računskem zaključku za V. odsek.  
**Opomba.** Občni zbor je le tedaj sklepčen, ako se istega udeležijo  
 deseti del članov. Ako bi se istega ne udeležilo zadostno število, vrši se  
 drugi občni zbor na podlagi § 27. društvenih pravil. (2558)

(2532) E. 60/4  
 9.

**Dražbeni oklic.**  
 Po zahtevanju Adolfa Kreuzberger  
 v Kranju, zastopanega po dr. Prevcu, bo  
 dne 9. julija 1904,  
 dopoldne ob 10. uri, pri spodaj ozna-  
 menjeni sodnji, v izbi št. 6, dražba  
 zemljišča vlož. št. 17 ad Britof, ob-  
 stoječega iz 2 hiš št. 23 in 38 v Bri-  
 tofu z gospodarskimi poslopji in  
 2 vrtoma.

Nepremičninama, ki ju je prodati  
 na dražbi, je določena vrednost na  
 2262 K.

Najmanjši ponudek znaša 1508 K;  
 pod tem zneskom se ne prodaje.

Dražbene pogoje, ki se tičejo ne-  
 premičnine, smejo tisti, ki žele ku-  
 piti, pregledati pri spodaj ozname-  
 njeni sodnji, v izbi št. 5, med opravi-  
 ljenimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale  
 dražbe, je oglašiti pri sodnji naj-  
 pozneje v dražbenem obroku pred  
 začetkom dražbe, ker bi se sicer ne  
 mogle razveljavljati glede nepremič-  
 nine same.

O nadaljnih dogodkih dražbenega  
 postopanja se obvestijo osebe, katere  
 imajo sedaj na nepremičnini pravice  
 ali bremena ali jih zadobe v teku  
 dražbenega postopanja, tedaj samo z

nabitkom pri sodnji, kadar niti  
 stanujejo v okolišu spodaj oznamen-  
 sodnje, niti ne imenujejo tej v sodni  
 kraju stanujočega pooblaščenca  
 vročbe.

C. kr. okrajna sodnja v Kranju  
 odd. III, dne 11. junija 1904.

(2550) Cg. I. 63  
 1.

**Oklic.**  
 Zoper Jožefa Hren, posestnika  
 Cretežu št. 10, ki se nahaja nemalo  
 kje v Ameriki, se je podala  
 c. kr. okrajna sodnja v Rudolf-  
 po Antonu Bradač, posestniku v  
 težu št. 4, sodni okraj Ribnica,  
 dr. J. Schegula v Rudolfovem,  
 zaradi 1500 K. Na podstavi  
 določil se je prvi narok  
 na dan 24. junija 1904  
 ob 9. uri dopoldne, pri spodaj  
 menjeni sodnji.

V obrambo pravic Jožefa Hren  
 posestnika v Cretežu št. 10, se  
 stavlja za skrbnika gospod dr. K.  
 Slanc, odvetnik v Rudolfovem.  
 skrbnik bo zastopal toženca v  
 menjeni pravni stvari na njega  
 varnost in stroške, dokler se istega  
 oglasili pri sodnji ali ne imenujejo  
 pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Rudolf-  
 ovom, odd. I, dne 17. junija 1904.